Zeitschrift: Revue internationale de théologie = Internationale theologische Zeitschrift = International theological review

Band: 7 (1899)

Heft: 25

Artikel: Der Altkatholizismus und die polnische Frage

Autor: Kirejew, A. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-403431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER

ALTKATHOLIZISMUS UND DIE POLNISCHE FRAGE.

(Auszug aus einer Rede des Generals Alexander Kirejew in der slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft in Petersburg, am Tage der Heiligen Cyrillus und Methodius. 11./23. Mai 1898.)

.....In einer von den Komödien des Terentius findet sich der bekannte Spruch: „Homo sum — humani nihil a me alienum esse puto.“ Die Idee ist schön und richtig; aber mit einem noch bei weitem grösseren Rechte können wir sagen: „Ich bin ein Christ und nichts Christliches, nichts, was in der christlichen Welt vorkommt, ist mir fremd.“ Gewiss aber ist eine der wichtigsten und interessantesten Erscheinungen in der gegenwärtigen christlichen Welt — der Altkatholizismus!

Die Geschichte der Entstehung und der Entwickelung des Altkatholizismus ist Ihnen, wenigstens in kurzen Zügen, bekannt. Es ist ein ehrlicher, mutiger Protest des christlichen Bewusstseins gegen die Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit, gegen die willkürliche Beschlagnahme der göttlichen Eigenschaft, die der Heiland *seiner Kirche* gegeben hat — *der Infallibilität* — durch den Bischof von Rom.

Lange Zeit hatten die Altkatholiken für ihre „gute Sache“ gestritten... der Kampf dauert noch; der dem mächtigen Rom verhasste kleine Haufen kämpft mutig weiter und behauptet siegreich seine Stellung. Und es ist *gut*, dass die Altkatholiken einen so harten Kampf zu bestehen haben, so viel Leiden zu ertragen haben; *denn diese Leiden haben sie erzogen und gestählt*, ... was man umsonst oder leicht bekommt, verliert man auch leicht — *was man durchgelitten, das bleibt eine dauernde Errungenschaft!*

.....Seit dem Anfang ihrer Bewegung, 1871, haben die Altkatholiken in Reden und Schriften betont, dass sie als End-

ziel ihrer Bewegung die Wiedervereinigung der Kirchen gestellt haben; und als die leichteste und in erster Linie stehende — die Vereinigung mit den orthodoxen Kirchen des Orientes. So Gott will, ist der schöne, fröhliche Tag nicht mehr weit entfernt, wo wir uns als Brüder in Christo umarmen werden, wo wir endlich in der jetzigen äusseren Form des Abendländers den Orthodoxen des ersten Millenniums wieder erkennen werden.

Wann dieser Endzweck erreicht sein wird, ist nicht gewiss, das liegt in der Hand Gottes, gewiss aber ist, dass wir schon jetzt die Altkatholiken, in einem gewissen Sinne, als unsere Verbündeten betrachten können — nämlich in unserem Kampfe mit Rom, mit dem gemeinschaftlichen Erbfeind unserer Kirche *und folglich unseres Staates*[1]), mit dem Feinde des ganzen Morgenlandes.

..... Demnach ist die Rolle des Altkatholizismus (von unserem Standpunkte betrachtet) eine zweifache: erstens ist derselbe ein aktiver Wegweiser, ein Beispiel für die römischen Katholiken von ganz Europa (und Nordamerika) und speciell für die katholische slavische Welt, und zweitens ein Verbündeter gegen Rom. Wie gestalten sich gegenwärtig unsere Verhältnisse zur slavischen, speciell zur polnischen Welt? Worin liegt vorzüglich und insbesondere der Schwerpunkt dieser Fragen? Im Gebiete der Religion!

Die Idee, eine alte politische Frage mit Hülfe religiöser Faktoren zu lösen, kann manchem paradox erscheinen; paradox ist sie wohl — aber nicht falsch; ausserdem ist sie die einzig mögliche, unter den herrschenden Verhältnissen.

..... Die polnische Frage ist eine ziemlich komplizierte: sie besteht aus drei Faktoren, drei Elementen, dem historischen, dem ethnographischen und dem religiösen.

Das historische Element spielt bis jetzt in der Stimmung der Polen eine hervorragende Rolle. Es ist auch nicht leicht, die grosse politische Bedeutung, die einst Polen in der Welt hatte, zu vergessen! War einmal Polen nicht das mächtigste Reich des östlichen Europas? Waren die Polen nicht (Anfang des XVII. Jahrhunderts) Herren von Moskau und beinahe von halb Russland, waren sie nicht 1683 die Befreier des hart

---

[1]) Der Theorie des Slavophilismus gemäss ist Russland mit der orthodoxen Kirche unzertrennlich und organisch verbunden.

bedrängten Wiens? Es ist schwer, eine glorreiche Vergangenheit zu vergessen — aber das brauchen auch die Polen nicht, niemand wird ihnen ihren Ruhm streitig machen; in ihrer Zukunft werden sie vielleicht auf so einen politischen und kriegerischen Ruhm verzichten müssen, ist aber der Name eines Copernicus nicht eben so gross wie der eines Chodkiewicz, eines Johann Sobieski? Die Polen scheinen es auch verstehen zu wollen, und in dieser Hinsicht ist ein Fortschritt unverkennbar, ein Fortschritt, der mit dem beständigen Wachstum des Wohlseins, des Reichtums von russisch Polen Hand in Hand geht.

In Hinsicht der ethnographischen Frage gestalten sich die Verhältnisse auch ziemlich gut; auch hier stossen wir auf kein „Impedimentum dirimens". Das polnische Volk war dem russischen Volke gegenüber nie feindlich gestimmt, wir vertragen uns ganz gut, so lange die finstere, unheilbringende Figur des Jesuiten nicht dazwischen kommt!

..... Wenn wir in der historischen und der ethnographischen Frage einen unverkennbaren Fortschritt konstatieren müssen, können wir leider nicht das Nämliche vom dritten (dem religiösen) Faktor behaupten. Hier ist die Lage ziemlich hoffnungslos, der religiöse Gegensatz ist eben so schroff wie früher; der Streit ist nicht beigelegt! Die religiösen Zwistigkeiten vergiften wie früher unsere Beziehungen und wiegeln das Element der prinzipiellen Unversöhnlichkeit auf. Es unterliegt keinem Zweifel, dass wir irgend einen modus vivendi mit dem polnischen Volke als solchem ausfindig machen werden, unsere polnischen Mitbürger werden doch einmal die Notwendigkeit des Friedens mit uns einsehen, auch sind wir, Russen, bereit, auf diesem Wege ihren Wünschen entgegenzukommen; der Ultramontane aber, der Jesuit, sie mögen jeder beliebigen Nationalität angehören, *können* mit uns keinen Frieden schliessen; *sie können* es nicht aus dem einfachen Grunde, weil mit Rom und seinen Parteigängern und Sklaven überhaupt kein Vertrag möglich ist; mit Rom giebt es keinen Frieden, es giebt nur Unterjochung und Sklaverei — oder Krieg, ein latenter oder offener Krieg! Was bleibt uns übrig? Administrative, politische Massregeln können nicht helfen. Wir müssen also das uns feindliche römisch-katholische Element auf seinem eigenen religiösen Gebiet bekämpfen! Und hier kann uns der Altkatholizismus als Vermittler und Verbündeter dienen; dabei

braucht er gar nicht als Feind des polnischen Volkes aufzutreten, nein, er tritt auf nur als Feind des Ultramontanismus und des Jesuitismus, welche ja auch die alte Religion, den alten Glauben der Slaven verunstaltet und verdorben haben. Im Gegenteil, er wird der polnischen Nation nur behülflich sein, indem er ihr zu ihrer alten echten Religion verhelfen wird. Dabei ist keine Rede von irgend einem schmachtvollen Handel. Niemand denkt daran. Man sagt den Polen nicht: Nehmt diese Religion an, die der unserigen freundlich gestimmt ist, ihr nahe steht; *dafür* werden wir euch viel irdische Güter geben; *so* einen Vorschlag würde gewiss jeder ehrliche Mann mit Abscheu von sich weisen; aber, wie gesagt, davon ist *nicht* die Rede. Man sagt den Polen: Verwerft den euch von aussen aufgedrängten Fanatismus, der so wenig mit dem slavischen Geiste gemein hat; befreit euch! Betrachtet recht genau eure jetzige Religion, vergleicht sie (in ihren Thesen und ihren Dogmen) mit den Dogmen, der Lehre der alten ökumenischen Kirche, und ihr werdet einsehen, dass zwischen beiden ein gewaltiger, ein prinzipieller Unterschied ist; betrachtet nun den Altkatholizismus, vergleichet ihn mit der alten, *mit eurer alten* orthodoxen abendländischen Lehre, und ihr werdet sehen, dass *sie identisch sind.* Ist hier die Rede von einem unehrlichen, schmachvollen Verkauf der Religion?! Gewiss nicht! Es ist auch gewiss keine unwürdige Herabsetzung der Religion zum Dienste politischer Zwecke. Die religiöse Frage wird ganz selbständig, objektiv und tendenzlos beurteilt und gelöst, in einem gewissen (richtigen) Sinn; die politischen Resultate *folgen* als logische Konsequenz, ohne den Gang der religiösen, theologischen Forschung zu beeinflussen.

Bei seiner Entstehung hatte der Altkatholizismus Jünger nur in Deutschland und in der Schweiz, man nannte die altkatholische Bewegung eine „Gelehrtenrevolution", jede praktische Bedeutung wurde ihr abgesprochen. Selbst der geniale Bismarck hat die Bedeutung des Altkatholizismus nicht begriffen. Einem Freunde von mir sagte er: „Das ist alles sehr schön, von Ihrem theologischen Standpunkte haben Sie vollkommen recht, wo ist aber Ihre *reale* Kraft, wo sind Ihre Volksmassen? Zeigt sie mir, dann werden wir reden!" Wenn ein Mann wie Bismarck sich irren konnte — da ist für jeden andern ein Irrtum sehr möglich, ja wahrscheinlich. Seit der Zeit aber hat sich

vieles geändert und jetzt ist es nicht mehr möglich, die religiöse Bedeutung des Altkatholizismus zu leugnen. Der Altkatholizismus hat seinen specifisch deutschen Charakter verloren, er ist Gemeingut der abendländischen Christenheit geworden, das haben wir ja in Wien gesehen, er steht höher als Nationalität und Politik [1]).

Wir dürfen annehmen, dass der Altkatholizismus im tschechischen Volke festen Fuss fassen wird. Die Herren Michaud und Götz haben (auf dem Kongress) bewiesen, dass der Altkatholizismus dieselbe Religion ist wie die, welche die Heiligen Cyrillus und Methodius in diesen Ländern gepredigt haben. Indem Böhmen und Mähren den Altkatholizismus annehmen, kehren sie ja zu ihrer eigenen alten Religion zurück. Was ihren Nationalhelden Huss anbetrifft, so ist es ja bekannt, dass er selbst, wie auch sein Mitmärtyrer Hieronymus von Prag, sehr klar einsah, dass es nicht hinreichend sei, sich von Rom zu trennen, dass die Union mit den orientalischen Kirchen auf der Basis des Glaubens der ungeteilten ökumenischen Kirche eine logische Notwendigkeit, ein Corollarium für jede kirchliche Reform in der slavischen Welt sei. Bekannt ist auch, dass die Antwort der konstantinopolitanischen Synode (vom 18. Januar 1851) eine dem Gesuch der Hussiten durchaus günstige war. Es ist also höchst wahrscheinlich, dass wir in Böhmen und Mähren die Gründung altkatholischer Gemeinden sehen werden [2]).

Ist es aber anzunehmen, dass der Altkatholizismus auch unter den Polen sich eines freundlichen Empfanges erfreuen wird? Es kann eine neue Schwierigkeit entstehen, der Ultramontanismus, welcher Polen zu Grunde gerichtet hat, kann und wird die Maske des Nationalismus und der Freiheit auflegen, er thut es manchmal und nicht ohne Erfolg, was dann? Werden sich die Polen von dem ihnen von Rom aufgebürdeten Jesuitismus und Ultramontanismus lossagen *wollen?* Der slavische Geist ist entschieden *nicht* ultramontan, das unterliegt keinem Zweifel; werden aber die Polen den Ultramontanismus aufgeben wollen,

---

[1]) Er soll auch nicht der Politik dienen, soll kein politisches Kampfmittel werden. In dieser Hinsicht stimme ich absolut dem, was darüber Herr Lic. Götz im Altkatholischen Volksblatt über diese Frage gesagt hat, bei (15. Juli 1898, Nr. 28): «Die Kirche soll in den Nationalkampf *nicht* hineingezogen werden!» Gewiss nicht!

[2]) Wenn nur die miserable Politik nicht dazwischen kommt!!

da er doch das beste Mittel ist, unsere unfreundlichen Verhältnisse zu verewigen? Das kann dahin gestellt werden; jedoch müssen wir Russen alles thun, um denjenigen Polen, welche unser Programm annehmen würden, die Sache zu erleichtern.

Unter den Polen ist seit 1871 eine gewisse Opposition Rom gegenüber bemerkbar, viele bekennen unumwunden, dass sie das neue Dogma nicht annehmen können, und bleiben in der römischen Kirche nur aus dem Grunde, weil sie im Abendlande keine Kirche sehen, die ihre religiösen und moralischen Bedürfnisse befriedigen könnte — von der „kleinen“ altkatholischen Kirche hören sie nicht viel und der Protestantismus scheint gegenwärtig eine zu rationalistische Richtung annehmen zu wollen! Was ist also anzufangen, wo liegt der Weg, auf dem der Gegensatz zu lösen ist?

Der einem Polen gemachte Vorschlag, den Altkatholizismus anzunehmen, hätte vor fünfzehn, vor zehn Jahren eine ganz bestimmt ablehnende Antwort bekommen. *Jetzt* aber *sehen* wir, dass dieser Vorschlag nicht nur gemacht, sondern auch angenommen worden ist — in den Vereinigten Staaten hat sich eine altkatholische Kirche gebildet, mit dem geehrten Bischof Antonius Kozlowski an der Spitze. Man könnte mir einwenden, dass das in Amerika geschehen ist, sehr weit von Rom! Aber gerade dieser Umstand ist ein Beweis dafür, dass der Ultramontanismus unter den Polen etwas Erkünsteltes, Anormales ist. Sobald der Pole auf einem neuen, vom römischen Despotismus entfernten Boden steht, verwirft er das Joch der „unfehlbaren Nachfolger Petri“. Warum wäre es unannehmbar, dass die Polen auch in Europa ihre religiöse Freiheit erlangen werden und eine *autonome* (autocephale), von Rom unabhängige Kirche bilden würden? Die Sache scheint mir höchst wahrscheinlich. Die Erfolge des Altkatholizismus in Böhmen und Mähren würden auch für Polen eine grosse Bedeutung haben, es wäre ein Beispiel, der Anfang einer Befreiung!

..... Wären die vorgelegten Ideen in den polnischen Kreisen angenommen, so hätte damit die polnische Frage, wenigstens bei uns in Russland, ihren für uns feindlichen Charakter verloren, wir wären einer Verständigung nahe; damit ist aber nicht gesagt, dass auch unser Kampf gegen Rom beendigt wäre. Leider, und gewiss, nicht. Rom fährt fort, uns anzugreifen, Rom will uns unser Morgenland streitig machen, es will sich nicht

mit seinem Abendlande begnügen. Wir sind in unserm guten Rechte, auf unserem Gebiet angegriffen. Rom gründet römisch-katholische Bistümer in den von uns befreiten, mit unserem Blute erkauften slavischen Ländern, wo nur höchstens einige Dutzend römische Katholiken vorhanden sind; wir sind zum Kriege gezwungen; aber ein nur defensiver Krieg kann nie erfolgreich sein. Wir müssen Rom auch auf seinem Gebiet angreifen; es mit *westlichen Kräften* bekämpfen.

.....Diese Idee ist nicht neu, sie stammt vom grossen Photius. Er hatte die Absicht, im Abendlande Verbündete gegen den Papst aufzustellen. Als einige deutsche Bischöfe sich bei ihm über den Papst beklagten, entschloss er sich, sie zu unterstützen; seine Pläne waren gross. Er beabsichtigte, die beiden Kaiserreiche (von Osten und Westen) zum gemeinschaftlichen Kampf gegen Rom zu vereinigen, er wandte sich an den römischen Klerus mit der Anzeige, dass der Papst Nikolaus vom Konzil von Konstantinopel verurteilt worden ist, er wandte sich an Kaiser Ludwig mit der Bitte, ihn gegen Nikolaus zu unterstützen; und hätte nicht damals der Papst in Konstantinopel selbst Verbündete gefunden, so wäre vielleicht das Papsttum nie *das* geworden, was es später geworden ist, hätte die Kirche nicht die Trennung des römischen Patriarchates von den übrigen vier erlebt! Das Nämliche sollen auch wir thun! Wo können wir aber Verbündete finden —? *Es ist nicht hinreichend, ein Feind Roms zu sein, um mit uns ein Bündnis zu schliessen, wir müssen mit unseren Verbündeten eine gemeinschaftliche, positive Basis haben. Vorläufig* müssen wir, leider, die anglikanische Kirche (so lange die hohe Kirche sich von der niedrigen und breiten Kirche nicht getrennt hat) ausser Berechnung stellen, trotz ihrer Grösse und ihrer hohen Bedeutung im Christentume. Eine sympathische Annäherung, wie bis jetzt, ist für ein Bündnis noch keine hinreichende Basis. Es bleiben aber die Altkatholiken, mit denen wir schon *jetzt* Hand in Hand gehen können! Noch *ein* Schritt weiter — und wir sind nicht nur Verbündete, wir sind Brüder!

ALEX. V. KIREJEW.